



BETRIEB UND BERUFSSCHULE IM DIALOG

Fördermöglichkeiten im Sprachunterricht

Wie fördert man den Sprachunterricht von Auszubildenden mit Fluchthintergrund in der Berufsschule stärker?

GUTE BEISPIELE

AUS DER PRAXIS, FÜR DIE PRAXIS



MICHAEL BACH, Berufsschullehrer
an der Humpis-Schule in Ravensburg

Michael Bach fördert als Lehrer mit Zusatzausbildung Deutsch als Zweitsprache und Sprachförderung an einer kaufmännischen Berufsschule SchülerInnen mit Flucht- und Migrationshintergrund. Zusammen mit mehreren Lehrkräften gestaltet er sprachsensiblen Fachunterricht als Zusatzunterricht, um Auszubildenden das Erlernen der deutschen Sprache zu erleichtern.

Welche Herausforderungen gibt es in der Arbeit mit den Azubis?

Natürlich ist die Sprache ein großes Thema. Deshalb wollen wir den Geflüchteten Handwerkszeug mitgeben, damit Prüfungssituationen leichter werden. Fach- und Alltagssprache unterscheiden sich sehr. Sprachsensibilität ist daher wichtig. Wir führen zum Beispiel Wörterbuchtrainings und Übungen mit Operatoren durch, die in den Prüfungsfragen oft genutzt werden. Da Aufgabenstellungen in Prüfungen oft kompliziert formuliert sind, verlieren Prüflinge an dieser Stelle leicht Zeit.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Betrieben aus?

Die Betriebe erkundigen sich oft, wie der Unterricht läuft. Über die KlassenlehrerInnen der Berufsschule sind wir im direkten Kontakt. Dadurch sind die Betriebe mittendrin und nicht außen vor. Ich denke, anders wäre es gar nicht möglich. Wenn Schwierigkeiten früh genug erkannt werden, kann den Auszubildenden am besten geholfen werden. Hier setzt auch der Sprachförderunterricht an, den wir als Zusatzunterricht für unsere Auszubildenden durchführen.

Die Humpis-Schule bietet sprachsensiblen Fachunterricht als Zusatzunterricht für SchülerInnen mit Fluchthintergrund an. Nachfolgend wird geschildert, wie er strukturiert ist und welche Vorteile er hat:

1. Schritt

B2-Sprachtest mit Textverständnis und Schreiben (an Goethe oder TELC angelehnt) zu Beginn des ersten Lehrjahrs für **ALLE** SchülerInnen

2. Schritt

- Auswertung durch Klassen- und DeutschlehrerInnen
- Anschließendes Gespräch mit SchülerInnen mit Sprachproblemen
- Schreiben mit Angebot des Zusatzunterrichts an AusbilderInnen in den Betrieben und der Frage, ob die SchülerInnen verpflichtend daran teilnehmen möchten

3. Schritt

Einmal die Woche vier Stunden Zusatzunterricht

Zwei Stunden Deutschunterricht



Zwei Stunden Gemeinschaftskunde und kulturelle Integration (in Anlehnung an die WiSo-Prüfung)

Vorteile:

- ▶ **Größerer Nachholbedarf** bei einzelnen Personen lässt sich schon **im ersten Lehrjahr** feststellen und Azubis mit Fluchthintergrund können dementsprechend gefördert werden.
- ▶ Da Prüfungen in Fachlagerist- und Verkäuferberufen rein schulisch sind, ist es wichtig, bereits **im Vorfeld Deutsch und Gemeinschaftskunde zu trainieren**, um Betriebe zu entlasten.
- ▶ **Einzelgespräche mit SozialarbeiterInnen** außerhalb des Unterrichts – mit dem

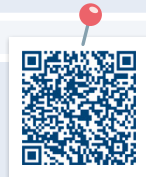
Einstverständnis der Azubis kann dann auch der Betrieb kontaktiert werden.

- ▶ Viele Betriebe **rechnen den Zusatzunterricht teils oder vollständig auf die Ausbildungszeit an**, da er für die Auszubildenden sehr hilfreich ist.
- ▶ Es gibt einen **engen Austausch** zwischen KlassenlehrerInnen, Betrieben und Sprachlehrkräften durch Gespräche, wiederholtes Nachfragen sowie Sprechtag.



Weitere gute Beispiele der Zusammenarbeit zwischen Berufsschulen und Betrieben finden Sie hier:

🔗 www.nuif.de/aktiv-werden/berufsschulkooperationen



www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de

NETZWERK Unternehmen integrieren Flüchtlinge

DIHK Service GmbH
Breite Straße 29
10178 Berlin

T +49 30 20 308 – 6550
F +49 30 20 308 – 5 – 6550
info@unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Durchgeführt von der
DIHK Service GmbH